



### Monatsanweiser Mai

von Andreas Reichart

Seit Mitte März dieses Jahres hat uns die Corona Pandemie fest im Griff. Das betrifft auch uns Imker. Alle Veranstaltungen wurden abgesagt, darunter auch alle Kurse, die von den einzelnen Kantonalvereinen und mir angeboten werden sollten. Natürlich sind auch die Probennahmen (Amerikanische Faulbrut) in den bestehenden Sperrgebieten auf Weisung der ASV ausgesetzt worden. Soziale Kontakte sollten vermieden werden, und das Labor der Veterinäre in Düdelingen bearbeitet nur Nottfälle. Wann wir wieder zu einem Leben wie vor der Covid 19 Pandemie zurückkommen werden, wissen wir noch nicht. Zum Glück für uns Imker können wir uns um unsere Bienenvölker kümmern. Standbesuche und Besorgung von Imkermaterial sind möglich. Gerade in diesem Monat hat der Imker alle Hände voll zu tun.

An erster Stelle steht die siebentägige Kontrolle unserer Bienenvölker. Es müssen die Spielnäpfchen auf abgelegte Eier kontrolliert werden. Wenn ja, dann ist das Volk in Schwarmstimmung. Die Schwarmzellen müssen zerstört werden, nur dadurch lässt sich ein Schwärmen der Völker verhindern. An dieser Stelle möchte ich nochmals auf die Ablegerbildung zur Schwarmdämpfung hinweisen. Früh durchgeführt, verhindert es, dass die Völker ihrem Höhepunkt zustreben und sich ihrem Instinkt nach vermehren wollen.

Eine weitere schwarmverhindernde Maßnahme kann die Königinnenzucht sein. Es gibt sicherlich sehr viele verschiedene Methoden, um gezielt neue Königinnen zu züchten. Ich möchte mich auf einige beschränken, die für Hobbyimker interessant sind. Also die, bei denen eine überschaubare Menge an Jungköniginnen anfällt. Die sicherlich effektivste Methode, sowohl der Schwarmdämpfung als auch der Erzeugung von Ablegern, ist die Zucht im Sammelbrutableger. Schon früh können aus verschiedenen Bienenvölkern jeweils eine Brutwabe mit ansitzenden Bienen entnommen und zusammen in eine neue Kiste gesetzt werden. Mit einer Futterwabe und, wenn möglich, mit einer Pollenwabe wird das so gebildete Volk mindestens 2 km von den Spendervölkern entfernt aufgestellt. Nach neun Tagen werden nun die angesetzten Nachschaffzellen zerstört. Dadurch wird den Bienen die Möglichkeit genommen, aus der vorhandenen Brut eine Königin zu züchten. Das Zerstören der Nachschaffzellen muss sehr sorgfältig durchgeführt werden, übersieht man eine Zelle, ist die ganze Zucht zum Scheitern verurteilt. Daher kehre ich die Bienen von den Waben ab, um einen genauen Blick auf das Brutnest zu haben.

Nun kann mit dem Umlarven der zur Nachzucht ausgewählten Larven begonnen werden. Man züchtet von einem Volk nach, dessen Eigenschaften man erhalten möchte. Da ist es hilfreich,

wenn man sich durchgehend Notizen über seine Völker macht und so einen Überblick über deren Eigenschaften hat. Positive Eigenschaften können z.B. Sanftmut, Schwarmverhalten, Honigleistung, Winterfestigkeit, Resistenz gegenüber Krankheiten und vieles mehr sein. Aus dem besten Volk wird nun eine Wabe mit jüngster Brut entnommen, die Bienen abgekehrt und die Wabe zu dem Ort gebracht, an dem man umlarven möchte. Idealerweise ist dieser Ort hell, aber nicht in der prallen



Zuchtsystem von Nicot mit Schweizer Umlarvlöffel © Reichart



*Eine erfolgreiche Nachzucht, die Zellen sind geschützt © Reichart*

ganzen Sets zur Königinnenzucht sein.

Das Absetzen der Larve muss vorsichtig geschehen, da die Larve wieder so zu liegen kommen muss, wie in der Brutzelle. Wird die Larve verdreht, erstickt sie, da ihre Atemöffnungen nur auf einer Seite angebracht sind. Dieses Umlarven ist für manche schwierig, da die Larven sehr klein und die Augen der Imker manchmal nicht mehr die besten sind. Es gibt aber viele Lupen, die man verwenden kann, um Kleines wieder zu sehen. Egal wie man damit aussieht, die anderen sehen es nicht. Man darf sich auch nicht entmutigen lassen, wenn es nicht auf Anhieb klappt. Auch hier gilt, die Übung macht den Meister. Sind alle vorhergesehenen Weiselnapfchen mit einer Larve versehen, kann der sogenannte Zuchtrahmen, in den die Napfchen eingesetzt wurden, in den Sammelbrutableger gebracht werden. Muss der Zuchtrahmen zum Sammelbrutableger transportiert werden, muss er in ein nasses Handtuch eingeschlagen werden, da sonst die Larven vertrocknen. Die Zucht beginnt. Ab nun müssen die folgenden Arbeiten an festgelegten Tagen durchgeführt werden. Nach fünf Tagen ist es zu empfehlen, die jetzt verdeckelten Weiselzellen mit sogenannten Zellschützern vor der Verbauung zu schützen.



*Unter Anleitung  
kann man das  
Umlarven üben  
© Dr. Claude Braas*

Fällt die Zucht in eine Zeit, in der Nektartracht herrscht, werden die Bienen im Zuchtrahmen alles verbauen und man muss mit einem heißen Messer die Zellen vorsichtig von Wachsbau befreien. Am neunten oder zehnten Tag können die Zellen in Ableger gesetzt werden. Man teilt nun den Sammelbrutableger auf und gibt jeweils eine Wabe mit einer Weiselzelle in

eine neue Beute. Natürlich muss man noch eine Futterwabe und Mittelwände dazu gegeben. Nach drei Wochen wird nun eine Jungkönigin mit der Eilage beginnen, und das Volk kann nun mit Milchsäure gegen die Varroamilbe behandelt werden und regelmäßig mit Futterteig gefüttert werden.

Eine weitere Möglichkeit der Königinnenzucht in kleinem Maßstab, ist die Zucht im Honigraum. Hierzu gibt es zwei Möglichkeiten, mit oder ohne Brutwaben im Honigraum. Bei ersterem werden am Tag vor Beginn der Zucht zwei bis drei Brutwaben ohne Bienen in den Honigraum gesetzt. Natürlich sollte der Brutraum mit einem Absperrgitter vom Honigraum getrennt sein. Am nächsten Tag legt man zusätzlich eine Folie auf das Trenngitter, damit die Bienen das Königinnenpheromon nicht mehr riechen.

Gibt man nun 5 bis 10 Weiselzellen, wie oben beschrieben zu, kann man auch hier erfolgreich Jungköniginnen züchten. Manchmal passiert es, dass die Arbeiterinnen die Weiselzellen nicht annehmen. Sieht man das bei der Kontrolle am nächsten Tag, kann man einfach noch mal umlarven.



Ein Zellschützer sichert die Weiselzelle © Dr. Claude Braas

Genauso kann man

ohne Brutwaben im Honigraum eine Zucht beginnen. Dies ist ein einfaches Verfahren, bei dem kein Volk verstellt werden muss. Es werden dabei zwar nur wenige Königinnen angezogen (5 bis 10), es kann aber bei Bedarf schnell wieder mit einer neuen Zucht begonnen werden. Wurden Brutwaben in den Honigraum gesetzt, wie oben beschrieben, können diese anschließend ebenfalls zur Ablegerbildung verwendet werden. Sind mehr Weiselzellen angezogen als Brutwaben vorhanden sind, können diese in andere Ableger verbracht werden, allerdings müssen diese Zellen geschützt werden. Auch dazu gibt es sogenannte Zellschützer, in die die Weiselzellen hineingeschoben werden können und die an eine Brutwabe geheftet werden. Durch den frühen Blühbeginn des Rapses, der Kirschen, des Löwenzahns, usw. kann man sicherlich in tieferen Lagen bereits im Mai das erste Mal Honig schleudern. Wichtig ist hierbei, den Wassergehalt vor dem Schleudern zu kontrollieren. Liegt dieser über 18%, sollte man mit dem Schleudern noch etwas warten. Eine neue Studie des Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen zeigt, dass der Wassergehalt des Honigs um 0,5% niedriger ist, wenn die Böden der Bienenkisten während der Frühtracht geschlossen sind. Dieses Jahr sollen weitere Untersuchungen diesbezüglich folgen. Denken Sie daran, etwas von Ihrem feincremigen Frühjahrshonig in Eimer zu füllen, damit Sie für die Sommertracht einen Beimpfhonig haben. Dadurch erleichtert sich das feincremig Rühren im Sommer.

Andreas Reichart  
Imkerfachberater